Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 43-45 (1969-1971)

Artikel: Zwei Oeschger Sagen

Autor: Fricker, Traugott

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747111

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zwei Oeschger Sagen

in Fricktaler Mundart von Traugott Fricker

s'Fraufaschtewybli

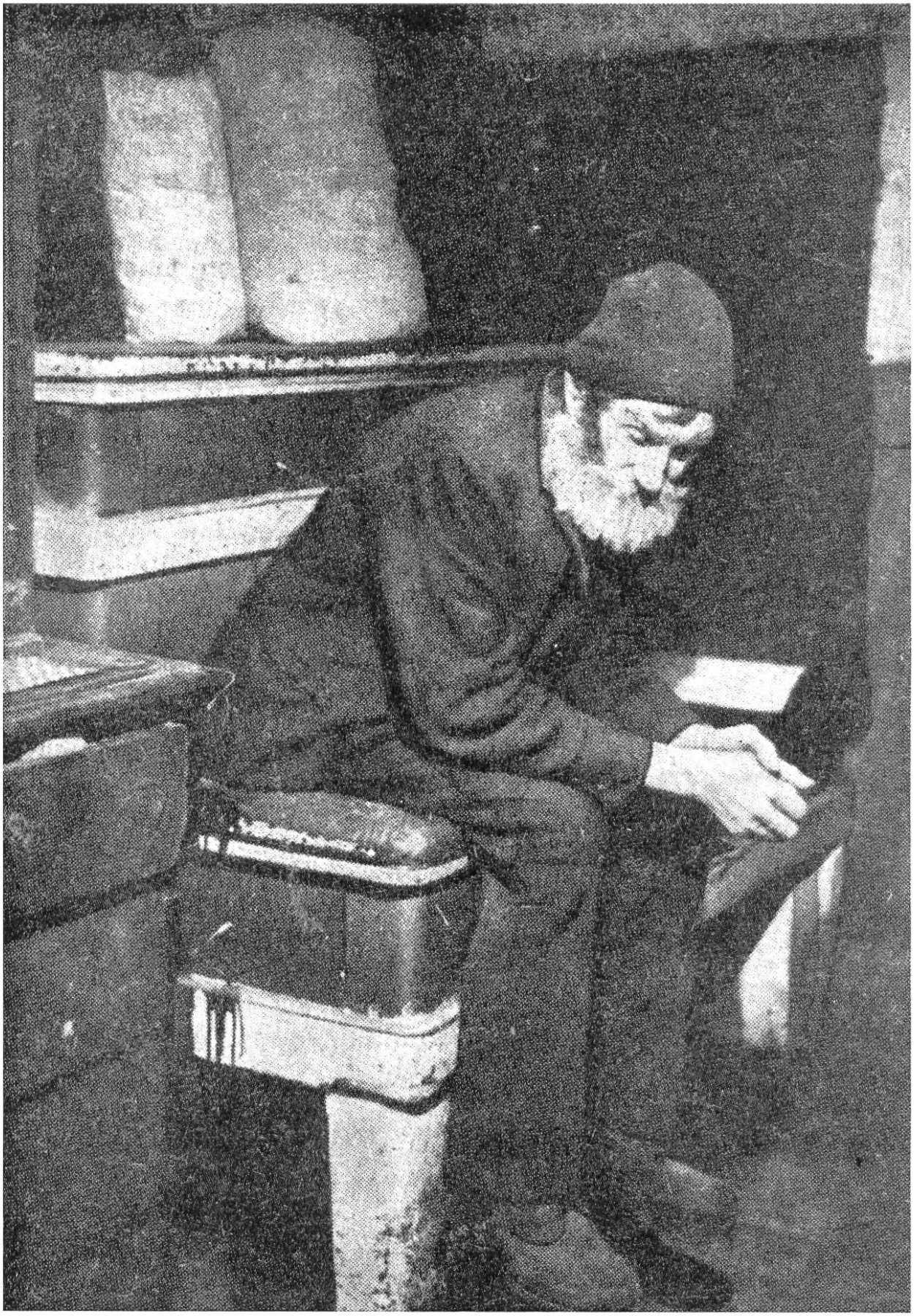
I alte Zyte si amme d'Fraue und d'Maitli a de lange Winteröbe gärn zuenenand z'Stubete. Do si si amme, bald i dem, dald i deim Hus zähmeghöcklet und hei flyssig gspunne. Dört het me s'Elektrisch nonit gha und umme es Oellämpli het uffem Tisch e trüebs Licht geh. Es si do ordinäri au Manne derbi gsi, die si derno uf der Chouscht ghocket, mit ihre Tubackpfyffe-n -im Mul und hei proletet und allerhand Müschterli und Geischtergschichte verzellt, as es de Fraue vorem Heigoh gförcht het. I der Fraufaschtezyt aber het me vor de zähne mit Schaffe-n- ufghört, het s'Spinnredli uf d'Syte gstellt und isch gleitig hei is Bett. Emol aber het e Frau das ganz vergässe g'ha und het über d'Zyt use no g'spunne. Und do — s'Chillezyt het grad halbi zwölfi g'schlage — springt uf einisch d'Stubetür speerangelwyt uf, und es chlis, musgraus Wybli stoht z'mitts i der Stube-n- inne. Es muschteret die Fau mit eme giftgrüene Blick und druckt ere drei leer Spuhle-n it Händ. «Bis zum Zwölflischloh müend die fertig gspuehlet si, suscht holt di der Tüfel ase läbändig», het si g'chräit und isch verschwunde. Die Fau isch grusig verschrocke und het si weidli hinter d'Arbet gmacht. Bim erschte Schlag vo der Glogge stoht das Wybli wieder do, chli, rahn, mit lange dünne Spinnefingere, mit förchig grosse Glotzauge und lange gähle Zähne. Die arm Frau isch gottlob grad mit der letschte Spuehle fertig gsi und der Schweiss isch ere über s'Gsicht abe gloffe. Si het dere Erschinig die drei Spuhle id Händ druckt und das Gschpeischt isch verschwunde. Sider het im Dorf niem me i der Fraufaschte Zyt über d'Zyt use gschpunne. Me seit, das Wybli heb zu Läbzyte öppis Schwers bosget gha und müess für das no sim Tod büesse.

Härdmänndli i der Chinzhalde

Vor vielle Johre, wo's Murger Fahr no gsi isch, si emol zwo Nochbersfraue vo Oeschge uf das Murg dure und hei im Dorf umme mit Eiere und Anke g'husiert. Die eint vonene isch ihri War gli ab gsi und isch zitli heizue, die ander het aber bis z'Obe müesse vo Hus zu Hus go, bis ihre Chorb leer gsi isch. Wo si mit em Fahr wieder übere Rhy cho isch, isch es schu stockfeischter gsi. Die Frau het ere g'förcht, i der chyttige Nacht eso elleige dure Hartwald dure und si het afeh ränne wie it gschyt. Under-

einisch merkt si aber, as si ihres Gält verlore het. Do isch sie ganz ufgregt wieder umkehrt und het ihri schwer verdienete Batze wieder wölle goh sueche. Under einisch stoht es chlis Manndli vorere zue und frogt sie, was sie heig. Sie het briegget und em alls verzellt, au as si jetz allwäg der Heiwäg nümm find. Das Mandli het echli glächlet und gseit, das sig it so schlimm, sie söll em doch gschwind hälfe die Chole zähmeläse, wo do am Bode ummenand ligge, är wöllere derno der Wäg schu zeige. Sie het em ghulfe und het gli en Schurz voll ufgläse gha. Jetz het de Ma gmennt, si söll die Chole-n- umme mit hei neh, sie sig vielliecht no nemol froh drüber. Druf het ere der Wäg zeigt und sie isch ohni wyters Ungfell wieder heicho. Wo sie aber under der Dachträufi ihre Schurz will usschüttle, chlinglets, und es si luter glänzigi Goldschtückli usegrugelet. Wie die e Freud gha het! Natürli isch sie das gleitig ihrer Nochberi go brichte. Die het aber sur dri glugt. Ihre-n- isch nämli das Manndli au ufe Wäg gstande gsi, si isch aber z'ful gsi zum Bucke und het die Chole loh ligge. So mängischt as si spöter wieder dur s'Hart dur isch, de chli Ma wär ere nie me vürcho. Und das het sie ihrer Läbtig it chönne verbutze.

Das isch nämlig eine vo dene Härdmänndlene gsi, wo früehner im Länzestieg-Grabe i tiefe Höhlene ghuset hei. Sie hei de Pure gärn bi ihre-n Arbete ghulfe. Wenn z'Obe-n- ein uf siner Matte erscht epaar Mahde gmeiht gha het, sen isch am andere Morge schu die ganz Flangge-n- ab gsi und s'Gras schön gwarbet a der Sunne gläge. Uffem Acher het der Pur umme di erscht Fuhre müesse umlegge und am andere Tag isch der ganz Acher gfahre gsi, wie mittem Schnüerli zoge. S'isch schad, as die flyssige Lütli verschwunde si, aber die Pure si sälber g' schuld, sie sinene gar it dankbar gsi und wenn si bi eim echli me gschaffet gha hei weder bim andere, si si ulydig worde und heis enander vergunne. Und wo emol zwe Pure wäge dem hinderenander cho si und g'nätschet und gfluecht hei mitenander, si die Hälfer verschwunde, e sweiss ke Mäntsch wohi. Und ihri Höhlene si zähmegheit, me findt hüt ke Spur me dervo.



Im Ofenwinkel Phot. Jakob Tuggener